
377/AB XXII. GP

Eingelangt am 01.07.2003

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfragebeantwortung

BM für Verkehr, Innovation und Technologie

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 370/J-NR/2003 betreffend der Umsetzung der "Gender Mainstreaming" - Anliegen, wie sie im Regierungsprogramm formuliert sind, die die Abgeordneten Bayr und GenossInnen am 2. Mai 2003 an mich gerichtet haben, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Fragen 1 und 2:

Welche konkreten Rahmenbedingungen und Strukturen des öffentlichen Bereiches werden von Ihnen direkt mit Projekten zu Gender Mainstreaming bedient?

Welche konkreten Maßnahmen setzt Ihr Ministerium zur Umsetzung von solchen Projekten zu Gender Mainstreaming?

Antwort:

In meinem Ressort sind wie im seinerzeitigen Regierungsbeschluss vorgesehen zwei Gender Mainstreaming Beauftragte bestellt. Bisher wurden folgende Gender Mainstreaming Projekte durchgeführt:

FEMTECH

Femtech zielt auf eine langfristige Erhöhung der Karrierechancen von Frauen in Forschung und Technologie ab. Österreich bildet neben Deutschland europaweit das Schlusslicht hinsichtlich der Frauenquote, vor allem in der industriellen Forschung. Angesichts dessen adressieren die Maßnahmen vor allem die Sektoren außeruniversitäre, marktorientierte Forschung, Wirtschaft und Industrie, sowie die sensible Schnittstelle zwischen Ausbildungsende und Eintritt ins Berufsleben. Vernetzung, Bewusstseinsbildung und die Schaffung einer interdisziplinären Plattform sind wesentliche Bestandteile des Programms. Frauen sollen motiviert werden, stärker in technische Berufe einzusteigen und es soll die Möglichkeit geschaffen werden, im Forschungsbereich Karrieremöglichkeiten zu entwickeln.

Frauen-Umweltpreis im Rahmen der ÖGUT

Einrichtung einer speziellen Kategorie für Frauen im Rahmen des jährlich stattfindenden ÖGUT-Preises, der vor allem technische Maßnahmen im Umweltbereich prämiiert. Die Auszeichnung unterstützt die Sichtbarmachung erfolgreicher Frauen im Bereich Umwelttechnik. Durch das Aufzeigen hoher technischer Leistungen von Frauen im Arbeitsleben sollen andere Frauen motiviert werden.

FIT Frauen in die Technik (Gemeinsam mit BMBWK): Dabei handelt es sich um ein Projekt, in dem durch gezielte Information Frauen motiviert werden sollen, technische Studienrichtungen zu wählen. Weiters werden die Studentinnen im Laufe des Studiums betreut. In diesem Zusammenhang werden die Studentinnen auch bei der Durchführung von einschlägigen Praktika in der Wirtschaft bzw. in Forschungseinrichtungen unterstützt.

Österreichisches Frauen-Technologieprojekt (Gemeinsam mit Frauenministerium): Eine weitere Maßnahme zur Förderung von Frauen im technologischen Bereich stellt das österreichische Frauen-Technologie-Projekt im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit und Generationen und des bmvit dar: Dessen zentrale Zielsetzung ist die Erarbeitung und Umsetzung eines Arbeitsprogramms zur Steigerung des Frauenanteils im Technologiebereich. Dies umfasst Förderkonzepte in Technologieunternehmen, Mentoring-Netzwerke, gezielte Aktivitäten in der Berufsorientierung und Qualifizierung sowie die Errichtung einer Internetplattform zum Thema Frauen und Technologie. Für die Durchführung des Projektes wurden bisher 3 Partnerunternehmen ausgewählt: INFINEON Technologies Austria AG, VOEST ALPINE MECHATRONICS GMBH und KTW Software & Consulting.

Pilotprojekt „Gmoabus“ Pötsching

Bei diesem Projekt ging es um die Analyse des verkehrlichen Phänomens von sogenannten „Begleitverkehren“ (Schulweg) und Sozialverkehren (ältere Personen zum Arzt, Einkaufen etc.) sowie die Umsetzung konkreter Maßnahmen infolge der Analyseergebnisse. Es ist ein wissenschaftliches Faktum, dass derartige „Begleit- und Sozialverkehre“ im überwiegenden Ausmaß von Frauen durchgeführt werden. Das Projekt hat gezeigt, dass die erwarteten Effekte (verkehrliche wie soziale) voll eingetreten sind: nämlich, dass sich durch entsprechende Maßnahmen (Erhöhung der Attraktivität des ÖPNV in Form der Anpassung des ÖPNV-Angebotes an die Bedürfnisse der Hauptbetroffenen Usergruppe) nicht nur der Anteil des ÖPNV steigern lässt (somit die Realisierung eines verkehrspolitischen Zieles), sondern auch die Mobilitätsqualität von Frauen und hierdurch die Möglichkeit Beruf und Familie besser zu vereinen. Dieses Pilotprojekt ist ein wesentliches Beispiel für die Interdependenzen zwischen - in dem Fall - Verkehrspolitik und Frauenpolitik im Sinne der Realisierung von Chancengleichheit und somit auch ein Beispiel für die konkrete Anwendung von Gender Mainstreaming. Nicht zuletzt deshalb wurde dieses Pilotprojekt auch mit zwei Preisen prämiert (österreichischer Umweltpreis und Mobilitätspreis 2002). Es hat sich weiters gezeigt, dass dieses Projekt eine hohe Sozialakzeptanz bei allen sozialen Gruppen der Gemeinde hatte. Darüber hinaus ist das Projekt auch ein Beispiel für Nachhaltigkeit, da es vom Pilotprojekt in einen Normalbetrieb übergeleitet wurde und unbefristet fortgeführt wird.

Pilotprojekt „Car Free Day“

Dieses Projekt wurde im Rahmen eines europäischen Projektes durchgeführt, gemeinsam mit drei österreichischen "Modellgemeinden" (Baden, Feldkirch und Pötsching). Ziel war u.a. die Analyse der Bedürfnisse an eine „frauenfreundliche“ Stadt.

Frauenfachbeirat (FFB)

Ziel des FFB ist es, den Bedürfnissen von Frauen auch in der Verkehrspolitik im größeren Ausmaß gerecht zu werden. In diesem Sinne unterstützt der Beirat den/die Bundesministerin durch die Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen, die Durchführung spezifischer Pilotprojekte, um insbesondere die Chancengleichheit beim Zugang zum Verkehrssystem (iWS) zu fördern und zu gewährleisten. Es geht darum, Frauenbedürfnisse sichtbar zu machen, Anregungen und konkrete Vorschläge von Frauenseite auch bei allen verkehrsrelevanten Vorhaben zu berücksichtigen.

Darüberhinaus soll die Thematik der notwendigen Berücksichtigung von Frauenanliegen in den verschiedensten Politikbereichen als Voraussetzung gelten, um diese der Öffentlichkeit näher zu bringen und das Bewusstsein hierfür zu schärfen. Insofern hat das ho. Ressort mit dem FFB im Hinblick auf Gender Mainstreaming bereits eine Vorreiterrolle eingenommen.

Förderung eines Frauenprojektes des Verkehrsverbundes Salzburg

Hier unterstützt das bmvit einen Gender Mainstreaming-Workshop des Verkehrsverbundes Salzburg.

Frage 3:

In welcher Form wird von Ihrem Ministerium die Daten-Erfassung zu einer Analyse des Ist-Zustandes hinsichtlich „Gender Mainstreaming“ zu Wege gebracht?

Antwort:

Es existiert im bmvit derzeit keine geschlechtsspezifische Datenerfassung zur weiteren Verwendung im Info- bzw. Analysenbereich.

Frage 4:

Durch wen erfolgt die Analyse solcher Daten?

Antwort:

Die Analyse erfolgt jeweils im Rahmen der durchgeführten Projekte und Studien in der Regel durch die Projektbeauftragten.

Frage 5:

Wie erfolgt die Zusammenarbeit Ihres Ministeriums mit anderen Ressorts zur Analyse und Beseitigung von Ungleichstrukturen in ressortübergreifenden Bereichen?

Antwort:

Die Koordination von Maßnahmen und die Zusammenarbeit der Ressorts erfolgt im Rahmen der IMAG Gender Mainstreaming.

Fragen 6, 7, 8 und 9:

Welche Pläne liegen zu einer langfristigen Beseitigung von Ungleichstrukturen im Zuständigkeitsbereich Ihres Ministeriums vor?

Welche Maßnahmen setzen Sie zu einem kurzfristigen Ausgleich dieser Ungleichheitsstrukturen?

Wie hoch belaufen sich die Kosten dieser Maßnahmen?

Wie stellen Sie die Finanzierung dieser Maßnahmen innerhalb ihres ministeriellen Budgets sicher?

Antwort:

Die Strategie des Gender Mainstreaming, zu deren Umsetzung sich alle Ministerien verpflichtet haben, zielt auf eine langfristige Beseitigung von Ungleichstrukturen und damit auf eine nachhaltige Veränderung der Gesellschaft zu Gunsten einer fairen Verteilung der Rollen zwischen Männern und Frauen ab. Kurzfristige Maßnahmen zum Abbau von Benachteiligungen von Frauen bringen rasche und zielgerichtete Lösungen für spezifische Problemstellungen, eine langfristige Beseitigung von Ungleichstrukturen kann jedoch nur durch eine dauerhafte Berücksichtigung der

Besonderheiten, Interessen und Wertvorstellungen beider Geschlechter bei allen politischen Entscheidungen, Aktivitäten und Maßnahmen bewirkt werden.

Zur Frage des kurzfristigen Ausgleichs von Ungleichheitsstrukturen im bmvit wäre grundsätzlich anzumerken, dass dies primär eine Aufgabe der Arbeitsgruppe für Gleichbehandlungsfragen gemäß dem Bundesgleichbehandlungsgesetz darstellt und sich einerseits auf ein Gleichbehandlungsgebot insbesondere in den Bereichen Dienst und Ausbildungsverhältnisse, Sozialleistungen, berufliche Fortbildung und sonstige Arbeitsbedingungen bezieht sowie andererseits auf die Erreichung eines zumindest fünfzigprozentigen Frauenanteils bei der Betrauung von Frauen in Führungspositionen und allen Verwendungsgruppen. Gender Mainstreaming hingegen ist vorwiegend extern ausgerichtet, d. h. in einem Top-down Ansatz sollen über den internen Ressortbereich hinausgehend Gender Mainstreaming Aspekte (somit geschlechtsspezifische Disparitäten in allen Lebens- und Politikbereichen und somit auch im Verkehrs- Forschungs- und Technologiebereich) berücksichtigt werden und auf diese Weise eine Chancengleichheit für Frauen und Männer hergestellt werden.

In diesem Lichte haben die Gender Mainstreaming Beauftragten meines Ressorts die eingangs aufgezählten Projekte ausgewählt und durchgeführt. Auch der im bmvit eingerichtete Frauenfachbeirat verfolgt diese Zielsetzung, wobei ich, wie schon in der Anfrage Nr. 322/J-NR/2003 bedauerlicherweise festhalten musste, dieser derzeit in Folge mangelnder Personalressourcen nicht seine umfassende Aufgabe wahrnehmen kann. Ich bin aber bemüht, hier eine Lösung zu finden.

Die bisher durchgeführten Gender Mainstreaming Projekte umfassten ein Investitionsvolumen von ca. 874.120,00 Euro und wurden aus dem generellen Ressortbudget bedeckt.